

kfd unterstützt Frauen- und Kinderschutzhaus Dülmen

500,- Euro-Spende aus Maria Frieden vom Jubiläumsfest/ Zuflucht bei häuslicher Gewalt

Stellvertretend für das Frauen- und Kinderschutzhaus in Dülmen waren Yvonne Schulz-Sicking und Katrin Hagedorn auf Einladung der katholischen frauengemeinschaft deutschland (kfd) Maria Frieden zur -in diesem Jahr letzten- kfd-Mitarbeiterinnenrunde gekommen. Einmal um eine Geldspende entgegen zu nehmen, aber auch, um über Arbeit und Leben im Frauen- und Kinderschutzhaus



v.l. Pastor Alfons Plugge, Teamsprecherin Jutta Terbrack-Knüwer, Yvonne Schulz-Sicking und Katrin Hagedorn vom Frauen- und Kinderschutzhaus Dülmen, Kassiererin Elisabeth Püttmann und weitere Mitarbeiterinnen der kfd Maria Frieden im angeregten Gespräch über Arbeit und Leben im Schutzhaus in Dülmen.

Dülmen zu berichten und Fragen der Teilnehmerinnen zu beantworten. Bei der Spende handele es sich um die zweckgebundene Kollekte, die anlässlich der „50 Jahre kfd Maria Frieden“ Jubiläums-Gottesdienstfeier zusammen gekommen sei, informierte kfd Teamsprecherin Jutta Terbrack-Knüwer. „Die Kollekte ergab über 400 Euro und den Betrag haben wir dann aus der kfd Kasse auf 500 Euro aufgestockt,“ freute sich kfd-Kassiererin Elisabeth Püttmann. „Ihre Spende kommt direkt bei unseren Bewohnerinnen an,“ bemerkte Frau Schulz-Sicking, Diplom Sozialpädagogin/Sozialarbeiterin und Leiterin des Frauenhauses und stieg gleich ins Thema ein: „Viele Frauen und Kinder unseres Schutzhauses in Dülmen kommen aus langjährigen Gewaltbeziehungen. Oftmals ist ihnen zum Schutz von Leib, Gesundheit und Leben nicht möglich die wichtigsten Dokumente (wie Pass oder Krankenversicherungskarte) oder Wechselkleidung, Lieblingsspielzeug für die Kinder mitzunehmen. Die Wiederbeschaffung kostet viel Geld.“ Weiter erfuhren die interessierten Zuhörerinnen, dass maximal 8 Frauen, die sich und evtl. ihre Kinder wegen häuslicher Gewalt in das Frauenhaus in Sicherheit gebracht haben, Unterschlupf finden können. „Diese Frauen und Kinder sind nicht nur Opfer von „Häuslicher Gewalt“ geworden,

sondern auch hochgradig traumatisiert. Viele Frauen haben durch die Gewalt auch gleich ihre ganze Existenz verloren.“ Die Mitarbeiterinnen des Frauen- und Kinderschutzhauses böten Unterstützung bei der Verselbstständigung und gesundheitlichen Genesung der Opfer, unter anderem auch, indem freizeitpädagogische Aktivitäten wie beispielsweise ein Besuch im Zoo oder Freizeitpark angeboten würden. Durchschnittlich seien die Frauen 21 Tage (bis 4 Monate) im Haus, bevor die meisten jedoch wieder nach Hause zurückkehrten. „Einige schaffen es aber auch sich selbständig zu machen und erhalten die dafür nötige Unterstützung von uns“, erzählte die Sozialpädagogin. Zur Verbesserung der Lebenssituation der Frauen und Kinder, sei es außerdem wichtig an Psychologen zur Verarbeitung der Gewalterfahrung zu vermitteln. „Seit Bestehen unserer Einrichtung in Dülmen, haben in 26 Jahren über 2000 Frauen Schutz gefunden. In diesem Jahr waren es bisher 66 Frauen. Die Frauen sind durchschnittlich 20 bis 40 Jahre alt und haben Kinder im Alter von 0 bis 6 Jahren dabei,“ so Schulz-Sicking weiter. Schließlich gab sie noch zu bedenken: „In Deutschland ist jede 3. Frau von Gewalt betroffen.“ JTK 11/2017